

Das Laut- und Schriftsystem des Kannada

Wie alle einheimisch entstandenen indischen Schriften (mit Ausnahme derer, die auf dem persisch-arabischen System basieren) ist auch die Kannada-Schrift eine **syllabische**, d.h. dass dasjenige, was als ein 'Buchstabe' im Schriftbild erscheint, nicht einen einzigen Sprachlaut darstellt, sondern eine **Silbe**. Die Basisformen der Schriftzeichen stellen immer einen Konsonanten zusammen mit einem Vokal, und zwar dem sog. 'inhärenten' kurzen *a* dar. Durch zusätzlichen Zeichen kann der Vokal in einer Silbe geändert werden und / oder aus dem Einzelkonsonanten eine Konsonantgruppe gemacht werden.

Das Schriftsystem des Kannada unterscheidet sich also wesentlich von dem, das von den europäischen Sprachen bekannt ist. Das Hauptprinzip des griechisch-lateinischen Schriftsystems der europäischen Sprachen ist, dass für jeden Sprachlaut ein Buchstabe verwendet wird: so sind z.B. im Deutschen die einfachen Vokale in der Schrift alle als Einzelbuchstaben dargestellt: *a, e* usw. Dasselbe gilt auch für die meisten konsonantischen Laute: *t, d, p* usw. Schon im Lateinischen ist die Durchführung dieses Prinzips nicht immer gut gelungen, und in den anderen europäischen Sprachen ist dies noch weniger der Fall (so stellt im Deutschen die Buchstabengruppe *sch* eigentlich nur einen Laut dar, nämlich den palatalen Zischlaut). Auch kann es passieren, dass in der geschriebenen Form einer europäischen Sprache ein Buchstabe mehr als eine Bedeutung haben kann (so kann man im Deutschen mittels eines Vokalzeichens sowohl einen sog. 'kurzen' als einen sog. 'langen' Vokal schreiben). Nur in sehr wenigen Sprachen, für die die lateinische Schrift verwendet wird, gibt es eine eindeutige Korrespondenz zwischen Schriftzeichen und Sprachlauten (z.B. im Finnischen und im Indonesischen).

In dieser Hinsicht ist die Kannadaschrift einfach: Das Schriftbild sagt uns ziemlich genau, wie Wörter ausgesprochen werden. Auch die 'alphabetische' Reihenfolge der Schriftzeichen (die wir kennen müssen, um Wörter in einem Wörterbuch aufzusuchen) ist sehr viel systematischer als die europäische. Hier kennt das Kannada dieselbe Reihenfolge wie die anderen, ebenfalls von der antiken indischen Brahmi-Schrift abgeleiteten indischen Schriften.

Das Kannada gehört zur dravidischen Sprachfamilie, aber viele grammatikalischen Begriffe in der traditionellen Kannada-Grammatik sind der Sanskritgrammatik entliehen worden (etwa wie es auch in der deutschen Grammatik üblich ist, lateinische Termini zu verwenden: Nominativ, Akkusativ usw.). Auch das Lautsystem des Kannada hat einiges vom sanskritischen System übernommen, wie z.B. die sogenannten aspirierten Konsonanten, und dies wird auch in der Schrift wiedergegeben. Manche andere Schriftkonventionen, wie die moderne Verwendung des *anusvāra* (s. unten), sind ebenfalls in Anlehnung an Sanskritkonventionen entstanden.

Die Vokale

Das Kannada unterscheidet die fünf auch im Deutschen bekannten Vokale *a*, *i*, *u*, *e* und *o* (in dieser alphabetischen Reihenfolge), sowohl kurz als lang, und die Diphtongen *ai* und *au*. Auch gibt es einen Vokal, der nur in Lehnwörtern aus dem Sanskrit vorkommt, nämlich den vokalischen *r*, der ursprünglich im Sanskrit ungefähr wie die Kombination *er* in manchen europäischen Sprachen, wie im niederländischen Wort 'vader', ausgesprochen wurde (also: ein *r*, vorangegangen von einem 'Murmelvokal' wie das sog. 'stumme *e*' im Französischen, Niederländischen usw.). Im modernen Kannada wird dieser nicht häufig vorkommende Vokal auf verschiedene Weisen ausgesprochen und ist eigentlich kein 'Vokal' mehr, sondern eine Kombination von *r* und einem folgenden kurzen Vokal, entweder *i* oder *u*, oder, in der Aussprache hoch gebildeter Sprecher, wie die Kombination *re* im französischen Wort 'premier'. (Es gibt auch noch ein Zeichen für das sog. lange \bar{r} , aber dies wird nur verwendet beim Schreiben von Sanskrittexten in Kannadaschrift.¹) Im Kannada-Alphabet werden diese Vokale am Anfang in dieser Reihenfolge gelistet:

<i>a</i>	\bar{a}	<i>i</i>	\bar{i}	<i>u</i>	\bar{u}	<i>r</i>	\bar{r}	<i>e</i>	\bar{e}	<i>ai</i>	<i>o</i>	\bar{o}	<i>au</i>
ಅ	ಆ	ಇ	ಈ	ಉ	ಊ	ಋ	ೠ	ಎ	ಏ	ಐ	ಒ	ಓ	ಔ

Die Konsonanten

Das Kannada kennt fünf *varga*'s oder 'Gruppen' von Verschlusslauten, die im Alphabet nach den Vokalen gelistet werden, jeweils in Gruppen von fünf, d.h. vier Verschlusslaute und der korrespondierende, homorgane Nasallaut. Diese *vargas* heißen *kaṇṭha*, *tālavya*, *mūrdhanya*, *dānta* und *auṣṭhya*, oder auf deutsch *guttural*, *palatal*, *retroflex*, *dental* und *labial*, je nach dem Artikulationspunkt, wo die Zunge beim Aussprechen den Atemstrom unterbricht (deshalb 'Verschlusslaut', oder *Okklusiv* oder *Plosiv*): die Kehle, der Gaumen, der weiter zurückliegende sog. 'harte' Gaumen in der Mitte der Mundhöhle, die Zähne, und die Lippen.

Die Verschlusslaute sind **stimmlos** oder **stimmhaft**, und **aspiriert** oder **unaspiriert** (oder **behaucht** oder **unbehaucht**). Bei stimmhaften Konsonanten klingt die Stimme mit (z.B. das deutsche *d*, *b*, *g*), bei stimmlosen nicht (z.B. das deutsche *t*, *p*, *k*). Bei einem aspirierten Konsonanten muss man, bei sorgfältiger Aussprache, einen Hauchlaut nach dem Freilassen des Verschlusses hören. Dies

¹ Man muss hier nämlich wissen, dass das Sanskrit, die klassische Sprache Sdasiens, keine eigene Schrift hat und immer in regionalen Schriften geschrieben wurde, d.h. in der Schrift der lebenden Sprache der Gegend, wo der Sanskrittext aufgeschrieben wurde. So wurden fast alle Sanskritmanuskripte in Karnataka in Kannadaschrift, alle in Bengalen in Bengali-Schrift geschrieben, usw. Erst in der britischen Kolonialzeit ging man dazu über, Sanskrittexte einheitlich in der sog. Nāgarī- oder Devanāgarī-Schrift zu schreiben und zu drucken.

klings etwa wie ein sanfter 'h'. Im Englischen und in manchen regionalen Aussprachen des Deutschen h3rt man deutlich Aspirierung, wenn eine betonte Silbe mit einem Verschlusslaut beginnt: Man vergleiche die Aussprache der beiden *p*'s im englischen Wort *paper* oder im deutschen *Papier*. Im Kannada, wie auch in anderen indischen Sprachen, kann die Aspirierung aber nach allen Verschlusslauten vorkommen, egal wo im Wort der Verschlusslaut vorkommt, und dies fordert vom europ3aischen Studierenden einige Übung. Im Kannada kann man aber dadurch einigermaÙen beruhigt sein, dass viele Muttersprachler (n3mlich die weniger gebildeten) Aspirierung nicht, oder manchmal sogar falsch anwenden, ohne dass es dabei zu ernsthaften Verst3ndnisschwierigkeiten kommt.

Die sog. **palatalen** Konsonanten sind eigentlich Doppellaute, die aber im indischen Sprachbewusstsein als Einzelbuchstaben betrachtet werden: Sie sind Kombinationen von Verschlusslaut + palatalem Zischlaut, wie das deutsche *tsch* (stimmlos) oder *dsch* (stimmhaft), und diese sind auch entweder aspiriert oder nicht. In der blichen wissenschaftlichen Umschrift werden diese Buchstaben als *c* und *j* wiedergegeben, aspiriert *ch* und *jh*, und der homorgane Nasal (d.h. der Nasenlaut, der mit einer 3hnlichen Haltung der Sprachorgane ausgesprochen wird) ist *ñ*. Die **gutturalen** (oder **velaren**) Konsonanten, die in der Kehle artikuliert werden, sind *k* und *g* (aspiriert *kh* und *gh*) mit homorganem Nasal *ñ*.

Die **dentalen** (gegen die vorderen Z3hne artikulierten) Konsonanten sind einfach, weil sie den deutschen sehr 3hnlich sind: *t*, *th*, *d*, *dh* und *n*. Die **retroflexen** sind aber schwieriger, weil sie im Deutschen keine 3quivalenten kennen. Bei diesen Lauten wird die Zungenspitze zurckgebogen, sodass sie den Gaumen mitten in der Mundh3hle berhrt. Resultat sind Laute, die dem durchschnittlichen Europ3er eigenartig 'dick' und 'schwer' klingen; man h3rt sie in der Aussprache von Indern, wenn diese europ3aische Sprachen sprechen, weil nach ihrem Sprachbewusstsein das deutsche und vor allem das englische 't' oder 'd' nicht dental, sondern retroflex klingt.² In wissenschaftlicher Umschrift werden diese Buchstaben wie die korrespondierenden dentalen geschrieben, aber mit einem untergestellten Punkt zum Unterschied: *ṭ*, *ṭh* usw. Die labialen, d.h. mit den Lippen artikulierten Laute sind genau wie die deutschen: *p*, *ph* (kein 'f!') usw.

Nach den Verschlusslauten kommt im Kannada-Alphabet der *varga* der Halbvokale, die in Umschrift *y*, *r*, *l*, *v* geschrieben werden; dann der *varga* der Zischlaute: palatal, retroflex und dental, *ś*, *ṣ*, *s*, dann der Hauchlaut *h*, und schlieÙlich das retroflexe *ḷ*, das am Ende steht weil es ein Laut ist, der im sanskritischen Lautsystem nicht vorkommt und fr das Kannada sp3ter hinzugefgt worden ist.³

² Eigentlich sind die englischen Laute weder dental noch retroflex, sondern alveolar, aber die meisten Inder (wie die meisten Deutschen) erkennen das nicht.

³ hnliches gilt fr zwei alte Konsonanten, die seit dem 12. Jh. aber nicht mehr verwendet werden: *r* und *ḷ*. In W3rterbchern kommen diese Konsonanten am Ende.

So wird die restliche Reihenfolge der Buchstaben im Kannada-Alphabet: *k, kh, g, gh, ṅ; c, ch, j, jh, ñ; ṭ, ṭh, ḍ, ḍh, ṇ; t, th, d, dh, n; p, ph, b, bh, m; y, r, l, v; ś, ṣ, s; h, ḷ*.⁴

Die Schriftzeichen

Jeder Grundbuchstabe stellt entweder einen (Anfangs-) Vokal oder die Kombination 'Konsonant + kurzem a' dar. Wenn man denselben Konsonanten in Kombination mit einem anderen Vokal darstellen will, dann wird etwas am Buchstaben geändert; diese Änderungen sind ziemlich regelmäßig, nur ausnahmsweise nicht ganz so. So bedeutet das Zeichen *ಕ* *ka*, *ಗ* bedeutet *ga*, *ನ* bedeutet *na*. Der obere Teil dieser Zeichen, der Haken ' , heißt ein ತಲೆಕಟ್ಟು *talekaṭṭu*, was wörtlich soviel bedeutet wie 'Kopfbinde'. Wenn dieses Zeichen durch ein *ಠ* ersetzt wird, dann bedeutet dies, dass der in diesem Zeichen enthaltene Vokal nicht ein kurzes *a*, sondern ein langes *ā* ist, und so entstehen z.B. die Zeichen *ಕಾ* *kā*, *ಗಾ* *gā*, *ನಾ* *nā*. Wenn man nur einen Konsonanten schreiben will (z.B. am Ende eines Wortes), verwendet man das Zeichen *ಠ* (*virāma*), z.B. *ಕ* *k*.

Jetzt einige Wortbeispiele: *ಮರ* *marā* 'Baum, Holz', ist sehr einfach, bestehend aus zwei Basisbuchstaben *ma* + *ra*. *ಕಾಗದ* *kāgada*, 'Papier' ist aufgebaut aus *k* + 'langes a' + *ga* + *da*. *ನಾನು* *nānu* 'ich' ist *n* + 'langes a' + *n* + *u* (der Haken rechts, der *kombu*, ist das Zeichen dafür, dass die Silbe als Vokal ein kurzes *u* enthält. *ಬೂದಿ* *būdi* 'Asche' ist *b* + 'langes u' + *d* + *i*, wobei (wie blich beim *i*) das Zeichen für das kurze *i* an die Stelle des *talekaṭṭu* getreten ist.

Der *virāma* wird hauptsächlich verwendet (außer in Sanskritmanuskripten) für das Schreiben von neuen Lehnwörtern aus dem Englischen und anderen Sprachen. Die Struktur des modernen Kannada ist so, dass Endsilben auf einem Vokal enden, und vorangehende, geschlossene Silben werden mittels Konsonantverbindungen geschrieben (s. den nächsten Paragraphen).

Konsonantverbindungen

Das Schwierigste am Kannada-Schriftsystem ist das Schreiben der sog. *saṃyuktākṣara-s* oder verbundenen Konsonanten: Konsonantkombinationen. Im Schriftbild sieht man den ersten Buchstaben einer solchen Verbindung normal,

⁴ In manchen Wörterbüchern alten Stils findet man die Kombination *kṣ* als letzten 'Buchstaben'. Dies ist eine alte, irrationale, nicht überall bliche Konvention.

groß geschrieben, und die folgenden Konsonanten erscheinen viel kleiner, rechts unter dem ersten, in Formen, die *ottakṣara* oder 'zusammengeprester Buchstabe' heißen. Die meisten *ottakṣaras* sind leicht erkennbare, kleinere Versionen der großen Buchstaben, aber manche Konsonanten haben als *ottakṣara* deutlich abweichende Formen. In einem Wort wie ುಬ್ಬ *obba* 'ein (Mensch), einer' ist es sofort klar, dass das *ottakṣara* ein *b* ist, genau wie der große Buchstabe; aber in ಅತ್ತೆ *atte* 'Schwiegermutter' ist es nicht so klar, und in ಅಯ್ಯ *ayya* 'Herr' gar nicht mehr, und wenn man nicht darauf bedacht ist, kann ein seltsam aussehendes Wort wie ಸ್ತ್ರೀ *strī* 'Frau' oder ಲಕ್ಷ್ಮೀ *Lakṣmī* (Name einer Göttin; auch ein häufig vorkommender Name bei Frauen) sehr abschreckend wirken. Also müssen wir beim Erlernen der Schrift auf diese wenigen besonderen *ottakṣaras* besonders achten.

Heutzutage wird das Zeichen *o*, der *anusvāra*, der im Sanskrit eine Nasalisierung andeutete, in Druck sowie handschriftlich verwendet für den homorganen Nasal, z.B. ಅಂತೆ *ante* (ausgesprochen 'ante'), 'es wird gesagt'; ಕೊಂಬು *koṃbu* 'Horn', usw. Über den Platz dieses Zeichens im Alphabet gibt es Meinungsunterschiede: Manchmal wird es als das überhaupt letzte Zeichen betrachtet; manchmal steht es auf dem Platz des homorganen Nasals, den es vertritt; manchmal wird es als der erste Konsonant von allen betrachtet, noch vor *k*. In unserem Lehrbuch wird es als Vertreter des homorganen Nasals, und vor einem Zischlaut als der theoretische allererste Konsonant aufgefasst (wie in den meisten modernen Wörterbüchern, die in Indien erscheinen).

Dieses Zeichen hat entweder den Lautwert des homorganen Nasals (vor einem Verschlusslaut) oder, wenn es vor einem Zischlaut steht, eines bilabialen Nasals ('m').

Visarga

Dieses Zeichen, ḥ, kommt nur in manchen Sanskritlehnwörtern vor. Im Sanskrit bedeutete es ursprünglich (abhängig von der Lautumgebung) einen variablen Hauch- oder Zischlaut. In Sdindien wurde es später zu einem merkwürdigen, *h*-artigen Hauchlaut, nach dem der vorangehende Vokal schwach nachklingt. Ein Wort wie पुनः *punaḥ* 'wieder' wird etwa wie 'punaha' ausgesprochen (und von Ungebildeten manchmal auch so geschrieben: पुनह). Meistens findet man das Zeichen am Ende eines Sanskritadverbs: पुनः, सद्यः,

ಪ್ರಾಯಶಃ *punaḥ, sadyaḥ, prāyaśaḥ.*

Sekundäre Vokalzeichen

Die Sekundärzeichen für die Vokale sind unten angegeben. Die meisten werden (s. die Tabelle aller kombinierten Schriftzeichen weiter unten) äußerst regelmäßig an die Konsonantzeichen angefügt (achten Sie aber auf die Kombinationen Konsonant + *i*), aber es gibt wenige Ausnahmen, auf die man achten muss, z.B. die Verbindungen zwischen Konsonantzeichen und dem Zeichen für den Vokal *i*.

ā	ā	ḥ	i	ḥ	ī	ḥ	u	ḥ	ū	ḥ	ṛ
ḥ	e	ḥ	ē	ḥ	ai	ḥ	o	ḥ	ō	ḥ	au

Man beachte, dass manche dieser Vokalzeichen zusammengestellt sind, wie z.B. die Zeichen für das lange *ī* oder *ē*. Das Zeichen für das *o* ist eine Kombination von *e* und *u*, und zusammen mit dem Längezeichen wird ein langes *ō* angedeutet.

Übersicht der Schrift (Kombinationen von Einzelkonsonanten mit Vokalen)

(Einige theoretische Kombinationen, wie die Kombinationen ḥ ṅ oder ḥ ṇ mit Vokalen, sind hier nicht aufgenommen, weil sie in der Praxis nicht vorkommen.)

	a	ā	i	ī	u	ū	ṛ	e	ē	ai	o	ō	au
	अ	आ	इ	ई	उ	ऊ	ऋ	ए	ए	ऐ	ओ	औ	ऌ
k	क	का	कि	की	कु	कू	कृ	के	कै	क्यै	को	कौ	कौ
kh	ख	खा	खि	खी	खु	खू	खृ	खे	खै	ख्यै	खो	खौ	खौ
g	ग	गा	गि	गी	गु	गू	गृ	गे	गै	ग्यै	गो	गौ	गौ
gh	घ	घा	घि	घी	घु	घू	घृ	घे	घै	घ्यै	घो	घौ	घौ
c	च	चा	चि	ची	चु	चू	चृ	चे	चै	च्यै	चो	चौ	चौ
ch	छ	छा	छि	छी	छु	छू	छृ	छे	छै	छ्यै	छो	छौ	छौ
j	ज	जा	जि	जी	जु	जू	जृ	जे	जै	ज्यै	जो	जौ	जौ
jh	झ	झा	झि	झी	झु	झू	झृ	झे	झै	झ्यै	झो	झौ	झौ
ṭ	ट	टा	टि	टी	टु	टू	टृ	टे	टै	ट्यै	टो	टौ	टौ
ṭh	ठ	ठा	ठी	ठी	ठु	ठू	ठृ	ठे	ठै	ठ्यै	ठो	ठौ	ठौ

	<i>a</i>	<i>ā</i>	<i>i</i>	<i>ī</i>	<i>u</i>	<i>ū</i>	<i>r</i>	<i>e</i>	<i>ē</i>	<i>ai</i>	<i>o</i>	<i>ō</i>	<i>au</i>
<i>d</i>	ಡ	ಡಾ	ಡಿ	ಡೀ	ಡು	ಡೂ	ಡ್ರ	ಡೆ	ಡೇ	ಡೈ	ಡೊ	ಡೋ	ಡೌ
<i>dh</i>	ಢ	ಢಾ	ಢಿ	ಢೀ	ಢು	ಢೂ	ಢ್ರ	ಢೆ	ಢೇ	ಢೈ	ಢೊ	ಢೋ	ಢೌ
<i>ṇ</i>	ಣ	ಣಾ	ಣಿ	ಣೀ	ಣು	ಣೂ	ಣ್ರ	ಣೆ	ಣೇ	ಣೈ	ಣೊ	ಣೋ	ಣೌ
<i>t</i>	ತ	ತಾ	ತಿ	ತೀ	ತು	ತೂ	ತ್ರ	ತೆ	ತೇ	ತೈ	ತೊ	ತೋ	ತೌ
<i>th</i>	ಠ	ಠಾ	ಠಿ	ಠೀ	ಠು	ಠೂ	ಠ್ರ	ಠೆ	ಠೇ	ಠೈ	ಠೊ	ಠೋ	ಠೌ
<i>d</i>	ದ	ದಾ	ದಿ	ದೀ	ದು	ದೂ	ದ್ರ	ದೆ	ದೇ	ದೈ	ದೊ	ದೋ	ದೌ
<i>dh</i>	ಢ	ಢಾ	ಢಿ	ಢೀ	ಢು	ಢೂ	ಢ್ರ	ಢೆ	ಢೇ	ಢೈ	ಢೊ	ಢೋ	ಢೌ
<i>n</i>	ನ	ನಾ	ನಿ	ನೀ	ನು	ನೂ	ನ್ರ	ನೆ	ನೇ	ನೈ	ನೊ	ನೋ	ನೌ
<i>p</i>	ಪ	ಪಾ	ಪಿ	ಪೀ	ಪು	ಪೂ	ಪ್ರ	ಪೆ	ಪೇ	ಪೈ	ಪೊ	ಪೋ	ಪೌ
<i>ph</i>	ಫ	ಫಾ	ಫಿ	ಫೀ	ಫು	ಫೂ	ಫ್ರ	ಫೆ	ಫೇ	ಫೈ	ಫೊ	ಫೋ	ಫೌ
<i>b</i>	ಬ	ಬಾ	ಬಿ	ಬೀ	ಬು	ಬೂ	ಬ್ರ	ಬೆ	ಬೇ	ಬೈ	ಬೊ	ಬೋ	ಬೌ
<i>bh</i>	ಭ	ಭಾ	ಭಿ	ಭೀ	ಭು	ಭೂ	ಭ್ರ	ಭೆ	ಭೇ	ಭೈ	ಭೊ	ಭೋ	ಭೌ
<i>m</i>	ಮ	ಮಾ	ಮಿ	ಮೀ	ಮು	ಮೂ	ಮ್ರ	ಮೆ	ಮೇ	ಮೈ	ಮೊ	ಮೋ	ಮೌ
<i>y</i>	ಯ	ಯಾ	ಯಿ	ಯೀ	ಯು	ಯೂ	ಯ್ರ	ಯೆ	ಯೇ	ಯೈ	ಯೊ	ಯೋ	ಯೌ
<i>r</i>	ರ	ರಾ	ರಿ	ರೀ	ರು	ರೂ	ರ್ರ	ರೆ	ರೇ	ರೈ	ರೊ	ರೋ	ರೌ
<i>l</i>	ಲ	ಲಾ	ಲಿ	ಲೀ	ಲು	ಲೂ	ಲ್ರ	ಲೆ	ಲೇ	ಲೈ	ಲೊ	ಲೋ	ಲೌ
<i>v</i>	ವ	ವಾ	ವಿ	ವೀ	ವು	ವೂ	ವ್ರ	ವೆ	ವೇ	ವೈ	ವೊ	ವೋ	ವೌ
<i>ś</i>	ಶ	ಶಾ	ಶಿ	ಶೀ	ಶು	ಶೂ	ಶ್ರ	ಶೆ	ಶೇ	ಶೈ	ಶೊ	ಶೋ	ಶೌ
<i>ṣ</i>	ಷ	ಷಾ	ಷಿ	ಷೀ	ಷು	ಷೂ	ಷ್ರ	ಷೆ	ಷೇ	ಷೈ	ಷೊ	ಷೋ	ಷೌ
<i>s</i>	ಸ	ಸಾ	ಸಿ	ಸೀ	ಸು	ಸೂ	ಸ್ರ	ಸೆ	ಸೇ	ಸೈ	ಸೊ	ಸೋ	ಸೌ
<i>h</i>	ಹ	ಹಾ	ಹಿ	ಹೀ	ಹು	ಹೂ	ಹ್ರ	ಹೆ	ಹೇ	ಹೈ	ಹೊ	ಹೋ	ಹೌ
<i>ḷ</i>	ಳ	ಳಾ	ಳಿ	ಳೀ	ಳು	ಳೂ	ಳ್ರ	ಳೆ	ಳೇ	ಳೈ	ಳೊ	ಳೋ	ಳೌ

Ottakṣaras (sekundäre Konsonantzeichen)

ಕ	k	ಖ	kh	ಗ	ಘ	gh	ಙ
ಚ	c	ಛ	ch	ಜ	ಝ	jh	ಞ
ಟ	t	ಠ	ṭh	ಡ	ಢ	ḍh	ಣ
ಪ	t	ಠ	th	ದ	ಢ	dh	ನ
ಫ	p	ಫ	ph	ಬ	ಭ	bh	ಮ
ಲ		ಲ					

ಕ	k	ಖ	kh	ಗ	ಘ	gh	ಙ
ಶ	y	ರ	r	ಲ	ವ	ಷ	ಞ
ಠ	ś	ಸ	ṣ	ಸ			
ಠ	h	ಱ	ḷ				
ಠ		ಱ					

Anfangs verwirrend wirkt das Zeichen ಁ, das ರೇಫೆ *rēpha* genannt wird und bedeutet, dass ein *r* **vor** dem Laut ausgesprochen wird, **hinter** dessen Schriftzeichen es steht. Beispiel: ಕರ್ಮಁ *karma* 'Folge einer früher, z.B. im vorherigen Leben begangenen Tat'. Dasselbe Wort kann aber auch ಕರ್ಮ geschrieben werden. Es ist hauptsächlich eine Geschmacksfrage, wobei man meistens dazu neigt, das ಁ zu verwenden; die Variante ಕರ್ಮ usw. kommt meistens im Norden des Kannada-Sprachgebietes vor.

Beispiele von der Verwendung von *ottakṣaras*:

ಅಕ್ಕ	<i>akka</i>	'ältere Schwester'
ಉತ್ಖನನ	<i>utkhanana</i>	'Ausgrabung'
ಹಗ್ಗ	<i>hagga</i>	'Seil'
ಹೆಚ್ಚು	<i>heccu</i>	'viel'
ವೈಚ್ಛ	<i>mlēccha</i>	'Barbar, Ausländer'
ಅಜ್ಜ	<i>ajja</i>	'Großvater'
ಜ್ಞಾನ	<i>jñāna</i>	'Wissen, Kenntnis'
ಬೆಟ್ಟ	<i>betṭa</i>	'Hgel, Berg'
ದಡ್ಡ	<i>dadḍa</i>	'Dummkopf'
ಅಣ್ಣ	<i>aṇṇa</i>	'älterer Bruder'
ಅಪ್ಪ	<i>appa</i>	'Vater'
ಕೊಬ್ಬು	<i>kobbu</i>	'Fett'
ಉದ್ಭವ	<i>udbhava</i>	'Ursprung'
ಅಮ್ಮ	<i>amma</i>	'Mutter'
ಅಯ್ಯ	<i>ayya</i>	'Herr'
ಪ್ರಭಾವ	<i>prabhāva</i>	'Einfluss'

ಕ್ಲಿಷ್ಟ	<i>kliṣṭa</i>	'schwierig'
ತತ್ವ	<i>tatva</i>	'Prinzip'
ಉತ್ಸವ	<i>utsava</i>	'Fest'
ಕಳ್ಳ	<i>kaḷḷa</i>	'Dieb'

Lesebung

(Versuchen Sie die folgenden Sätze anhand der Umschrift zu lesen, ohne vorläufiger die Grammatik nachzudenken.)

ಮರದ ಕೆಳಗೆ ಏನಿದೆ?	<i>Marada keḷage ēnide?</i>	Was liegt unter dem Baum?
ಅವರು ಬೇಗ ಮಲಗಿದರು.	<i>Avaru bēga malagidaru.</i>	Er ging früh schlafen.
ಊಟ ಚೆನ್ನಾಗಿದೆ.	<i>Ūṭa cennāgide.</i>	Die Mahlzeit schmeckt gut.
ಮನೆಯ ಹತ್ತಿರ ಕೆರೆ ಇದೆ.	<i>Maneya hattira kere ide.</i>	Es gibt einen Teich in der Nähe des Hauses.
ದೇವರ ದಯದಿಂದ ನಮಗೆ ಒಳ್ಳೆಯದು ಆಗುತ್ತದೆ.	<i>Dēvara dayadiṁḍa namage oḷḷeyadu āguttade.</i>	Durch die Gnade Gottes passiert uns Gutes.
ತುಂಬ ಜನ ಇಲ್ಲಿ ನಿಂತಿದ್ದಾರೆ.	<i>Tuṁba jana illi niṁtiddāre.</i>	Hier stehen viele Leute.
ನನ್ನ ಕೆಲಸ ಹೇಗಿದೆ?	<i>Nanna kelasa hēgide?</i>	Wie ist meine Arbeit?
ಬಹಳ ಅಪರೂಪಾಗಿ ಬರುತ್ತಾರೆ.	<i>Bahaḷa aparūpavāgi baruttāre.</i>	Sie kommen sehr selten.
ಆ ಕೆಲಸ ಮಾಡುವವರು ಯಾವಾಗಲೂ ಯಶಸ್ವಿಯಾಗುತ್ತಾರೆ.	<i>Ā kelasa māḍuvavaru yāvāgalū yaśasviyāguttāre.</i>	Diejenigen, die jene Arbeit machen, sind immer erfolgreich.
ಕನ್ನಡ ಒಂದು ಹಳೆಯ, ಸುಂದರವಾದ ಭಾಷೆ; ನೀವು ಕಲಿತರೆ ಅದನ್ನು ತುಂಬ ಮೆಚ್ಚುವಿರಿ.	<i>Kannada oṁḍu haḷeya, suṁdaravāda bhāṣe; nīvu kalitare adannu tuṁba meccuviri.</i>	Das Kannada ist eine alte, schöne Sprache; falls Sie sie lernen, werden Sie sie schätzen.

Vokabular (in kannada-alphabetischer Folge)

ಅದನ್ನು	<i>adannu</i>	das (akkusativ)
--------	---------------	-----------------

ಅಪರೂಪವಾಗಿ	<i>aparūpavāgi</i>	selten
ಅವರು	<i>avaru</i>	sie (pl., menschlich)
ಊಟ	<i>ūṭa</i>	Mahlzeit
ಏನು	<i>ēnu</i>	was
ಒಂದು	<i>oṃdu</i>	ein(es)
ಒಳ್ಳೆಯದು	<i>olḷeyadu</i>	Gutes
ಕಲಿತರೆ	<i>kalitare</i>	falls man lernt
ಕೆರೆ	<i>kere</i>	Teich
ಕೆಲಸ	<i>kelasa</i>	Arbeit
ಕೆಳಗೆ	<i>keḷage</i>	unter
ಚೆನ್ನಾಗಿದೆ	<i>cennāgide</i>	ist gut
ಜನ	<i>jana</i>	Leute
ತುಂಬ	<i>tumba</i>	viel
ನನ್ನ	<i>nanna</i>	mein
ನಿಂತಿದ್ದಾರೆ	<i>niṃtiddāre</i>	sie stehen
ದಯೆ	<i>daya</i>	Gnade
ದೇವ	<i>dēva</i>	Gott
ನಮಗೆ	<i>namage</i>	uns (dativ)
ನೀವು	<i>nīvu</i>	ihr, Sie
ಬರುತ್ತಾರೆ	<i>baruttāre</i>	sie kommen
ಬಹಳ	<i>bahaḷa</i>	viel
ಬೇಗ	<i>bēga</i>	schnell, bald
ಭಾಷೆ	<i>bhāṣe</i>	Sprache
ಮನೆ	<i>mane</i>	Haus
ಮರ	<i>mara</i>	Baum, Holz
ಮಲಗು	<i>malagu</i>	liegen, schlafen gehen
ಮಾಡು	<i>māḍu</i>	tun, machen
ಮೆಚ್ಚುವಿರಿ	<i>meccuviri</i>	Sie werden schätzen

ಯಶಸ್ವಿ	<i>yaśasvi</i>	glanzvoll, erfolgreich
ಯಾವಾಗಲೂ	<i>yāvāgalū</i>	immer
ಸುಂದರವಾದ	<i>suṃdaravāda</i>	schön
ಹತ್ತಿರ	<i>hattira</i>	nah
ಹಳೆಯ	<i>haḷeya</i>	alt
ಹೇಗೆ	<i>hēge</i>	wie